

„WUNDERGLAUBE IN DIESER AUFREGENDEN WELT“

SPIEGEL-Interview mit dem Sozialpsychologen Hans Anger über die Bucherfolge Erich von Dänikens

SPIEGEL: Die jüdische Bundeslade war eine Wechselsprechanlage; Moses benutzte sie zur Zwiesprache mit einem Raumschiff. Kapitän des Raumschiffes war ein Astronaut namens Jehova. Eva, die Urmutter der Menschheit, entstammte nicht der Rippe Adams, sondern wurde von außer-terrestrischen Lebewesen in einer Retorte gezüchtet. Seit fast zwei Jahren strapaziert ein Schweizer Hotelier namens Erich von Däniken das wissenschaftliche Gewissen zumal der deutschsprechenden Menschheit mit solchen und anderen Theorien — und hat Erfolg, ungläublichen Erfolg. Die Auflagen steigen und steigen; nähern sich mit einem Tempo, für das es so leicht kein Beispiel gibt, der Millionenengrenze. Der Däniken-Boom ist, will uns scheinen, ein Vorgang von zeitgeschichtlichem und sozialpsychologischem Interesse. Haben Sie eine Erklärung dafür?

ANGER: Sicher muß man mehrere Gründe heranziehen; auch ganz banale. Unbestritten ist der hohe Unterhaltungswert der Däniken-Bücher. Naheliegender ist die Vermutung, daß die Vorliebe für populärwissenschaftlich aufbereitete Archäologie, die ja schon Cerams „Götter, Gräber und Gelehrte“ oder Kellers „Und die Bibel hat doch recht“ zugute kam, auch den Erfolg Dänikens begünstigt. Diese Literatur entspricht modernen Bedürfnissen, indem sie eine Art populärer Entmythologisierung vornimmt, also etwa biblische Berichte naturwissenschaftlich uminterpretiert und damit glaubwürdiger erscheinen läßt.

SPIEGEL: Ist Dänikens Theorie von der Bundeslade als Wechselsprechanlage wissenschaftlich glaubwürdig?

ANGER: Das fällt nicht in mein Fach. Auf jeden Fall ist sie nicht denkunmöglich und widerspricht nicht physikalischen Erkenntnissen. Sie ist — für meinen Geschmack — sehr phantastisch, sehr unwahrscheinlich, ja unglaubwürdig, aber sie ist nicht a priori unmöglich. Das soll nicht heißen, daß Dänikens Buch irgendeinen wissenschaftlichen Wert besitzt; ohne Frage hat es den nicht. Dänikens Naivität läßt das ja auch deutlich erkennen. Es wäre zum Beispiel ein seltsamer Zufall, wenn die Ausrüstung der göttlichen Astronauten, wenn es sie schon gegeben haben soll, tatsächlich, wie Däniken behauptet, genau dem technologischen Stand von heute entsprochen hätte. Aber ich glaube, wir sollten uns nicht über die Glaubwürdigkeit Dänikens unterhalten, das ist ja nicht unser Thema.

SPIEGEL: In gewisser Weise doch, denn die Frage lautet ja gerade, warum Bücher mit wissenschaftlicher Unbekümmertheit à la Däniken einen so immensen Erfolg erzielen?

ANGER: Ich möchte den Erfolg der Däniken-Bücher nicht nur vor dem Hintergrund des Mondflugs und des



Psychologe Anger, Autor Däniken: Stammt der Mensch von Astronauten ab?

damit zusammenhängenden großen Interesses an Sachbüchern sehen. Ein weiterer wichtiger Faktor scheint mir die immer größer werdende Beliebtheit der Science-fiction-Literatur zu sein. Der Mensch von heute findet einen besonderen Reiz darin, in seiner Phantasie die Möglichkeiten der Technik auszuspinnen.

SPIEGEL: Kein Science-fiction-Buch, die Romane von Jules Verne einmal ausgenommen, hat aber offenbar so große Auflagen wie die Däniken-Bücher, und außerdem beschreibt der Schweizer nicht Zukünftiges, sondern Vergangenes.

ANGER: Das ist gerade der eigentliche Trick des Autors. Ein Buch über den Besuch zukünftiger irdischer Astronauten auf fremden Sternen hat nicht annähernd den Sensationswert wie die Behauptung, in grauer Vorzeit sei die Erde von außerirdischen Raumfahrern besucht worden. Hier wird also umgekehrt, auf den Kopf gestellte Science-fiction geboten.

SPIEGEL: Ist aber nicht die Science-fiction-Literatur in gewisser Weise seriöser, sorgfältiger gemacht als Dänikens Bücher?

ANGER: Natürlich, aber gerade darin sehe ich einen weiteren Grund für die Däniken-Bucherfolge. Auf der einen Seite widersprechen seine Bücher in gewisser Weise nicht allgemeinen naturwissenschaftlichen Erkenntnissen, auf der anderen Seite sind seine Theorien technologisch und wissenschaftlich nur sehr dürftig gearbeitet. So sind sie zwar vom naturwissenschaftlichen Allgemeinverständnis her nicht direkt angreifbar, lassen andererseits aber der Phantasie des technologischen Laien viel mehr Spielraum, als es die manchmal bis ins letzte Detail ausgefeilte Science-fiction-Literatur tut.

SPIEGEL: Däniken richtet also die Vergangenheit als Spielwiese der Phantasie ein?

ANGER: Ja, indem er zukünftige technologische Entwicklungen nach rückwärts, in die Vergangenheit projiziert. Eine entscheidende Rolle spielt dabei, daß die Menschen von heute täglich erfahren, daß im

HANS ANGER

erhielt 1962 den ersten deutschen Lehrstuhl für Sozialpsychologie an der Universität Köln. 1920 in Essen geboren, studierte Anger Medizin und Psychologie, promovierte zum Dr. med. und Dr. phil. und habilitierte sich im Jahre 1960 in Soziologie mit einer empirischen Untersuchung über die Probleme der deutschen Universität. An dem von ihm aufgebauten ersten Universitätsinstitut für Sozialpsychologie in Köln beschäftigt sich Anger vor allem mit der experimentellen Seite seines Faches und Problemen der Gruppendynamik. Als ein sozialpsychologisch interessantes Phänomen betrachtet Anger auch die ungläublichen Bucherfolge des Schweizer Hoteliers Erich von Däniken. Dessen Bücher „Erinnerungen an die Zukunft“ und „Zurück zu den Sternen“ (SPIEGEL 20/1968, 12/1969 und 40/1969) wurden bislang in 675 000 Exemplaren gedruckt. Täglich verkaufen die Buchhändler in der Bundesrepublik rund 4000 Exemplare. Verleger aus 17 Ländern haben bereits Lizenzen erworben, und die Münchner Constantin Film dreht einen Däniken-Dokumentarfilm.

NEU

IM WISSEN VERLAG

In Briefmarken steckt das Wissen der Welt

Das einzigartige Bildungsprogramm für
jung und alt. Zum Lesen. Zum Sammeln.

Zeitschrift + 10 Marken + Albumblatt

Folienverpackt. Erscheint alle 14 Tage.
Ab sofort überall im Buch-, Zeitschriften-
und Briefmarkenhandel.



**Kaufen
Lesen
Sammeln**

Grunde alles möglich ist. Wie viele technische und wissenschaftliche Unternehmungen, die vor hundert Jahren, vor fünfzig oder noch vor zehn Jahren für unmöglich gehalten wurden, sind inzwischen vollbracht worden. Wieviel gesunde Skepsis ist, um es paradox zu sagen, zu unseren Lebzeiten enttäuscht worden! So brennen kritische Sicherungen durch — es entsteht eine unkritische, andererseits aber durchaus begreifliche Glaubensbereitschaft, auch gegenüber den wunderlichsten Behauptungen — freilich stets unter der Bedingung: Die Behauptung darf technologisch nicht erkennbar völlig falsch sein.

SPIEGEL: Wir haben in der Leserpost des Econ-Verlages geblättert, bei dem Dänikens Bücher erscheinen. Es ist erstaunlich, wie viele Akademiker — Ärzte, Ingenieure zumal — sich für Dänikens Phantasien begeistern.

ANGER: Fast alle heute lebenden Menschen sind technologisch Halbgebildete, die Wissenschaftler nicht ausgenommen. Niemand kann diese aufregende Welt mehr völlig überschauen. Eine latente Wundergläubigkeit, natürlich außerhalb des eigenen Fachbereichs, ist deshalb sehr oft gerade bei Akademikern anzutreffen — vielleicht, weil sie vor allem von dem Bedürfnis beunruhigt werden, Zusammenhänge erkennen zu wollen, und zwar in einer Weise, die dem modernen naturwissenschaftlichen Erkenntnisstand, oder was man laienhafterweise dafür hält, nicht widerspricht.

SPIEGEL: Nehmen wir, um das zu erläutern, Dänikens Eva-Theorie.

ANGER: Ja, gut.

SPIEGEL: Der Bibel zufolge entstand Eva, indem Gott dem schlafenden Adam eine Rippe entnahm und daraus den ersten weiblichen Menschen formte. Däniken ersetzt diese Legende durch eine Theorie, wonach Astronauten von anderen Sternen die Urmutter der Menschen in einer Retorte züchteten, wobei ...

ANGER: ... wobei die biblische Rippe ganz naiv auch bei Däniken erhalten bleibt, nämlich gewissermaßen als biologischer Nährboden unserer Urmutter. Immerhin, eine denkmögliche, wenn auch höchst unwahrscheinliche Theorie.

SPIEGEL: Im Ernst ist das wohl nicht einmal eine Theorie.

ANGER: Nun, ich würde sagen, was die Wunderlichkeit angeht, so steht die Erklärung Dänikens hinter der biblischen Legende kaum zurück. Im übrigen löst er das Problem der Menschheitsentstehung nur scheinbar — er verlagert es nur auf außerirdische Himmelskörper.

SPIEGEL: Bleibt die Frage, warum ein Buch, das eine solche Erklärung für das Entstehen des Menschengeschlechts anbietet, von Leuten gekauft wird, die immerhin in der Schule mal etwas von der Evolutionslehre gehört haben müssen.

ANGER: Glauben Sie, daß viele Menschen sich die Entwicklung ihrer Gattung aus Eiweißmolekülen und primitiven Einzellern vorstellen kön-

nen? Dänikens Erklärung, wir stammen von Astronauten ab und seien so etwas wie Göttersöhne, hat überdies den Vorzug, daß wir uns nicht als Verwandte der Affen betrachten müssen.

SPIEGEL: Dann würde sich der Erfolg Dänikens aus zwei Erscheinungen ergeben — erstens aus der Abneigung des modernen Menschen gegen religiöse Lebenserklärungen, zumal in Form von Wundergeschichten, und zweitens aus der Unfähigkeit auch des modernen Menschen, angebotene wissenschaftliche Theorien, wie zum Beispiel die Evolutionslehre, zu verstehen. Da man das eine nicht mehr und das andere noch nicht kann, ist man bereit, eine quasi-wissenschaftliche Theorie zu akzeptieren, auch wenn sie unsinnig ist — und wenn man selbst am Ende wieder ein Wundergläubiger ist.

ANGER: Dänikens Bucherfolg ist kein normaler Bucherfolg. Da steckt mehr dahinter. Vielleicht handelt es sich — zumindest andeutungsweise — um das Entstehen eines emotionalen Engagements, wie man es sonst nur auf dem Gebiet der Sektenbildung zu fassen bekommt. Um es am Gegensatz deutlich zu machen: Science-fiction-Literatur mag interessieren und sogar begeistern, aber kein Leser eines populärwissenschaftlichen Buches empfindet sich als „Anhänger“ des Autors. Bei Däniken hingegen hat man — auch bei der Lektüre von Leserbriefen — das Gefühl, den Anfängen eines hitzigen Glaubensstreites beizuwohnen.

SPIEGEL: Das würde gut dazu stimmen, daß Dänikens Bücher Wundergeschichten sind — Wundergeschichten freilich im wissenschaftlichen Gewand. Wann glaubt man an Wunder?

ANGER: Wenn man mit der Wirklichkeit anders nicht fertig wird — oder im Gefolge überwertiger Ideen.

SPIEGEL: Ist Wunderglaube Flucht vor der Wirklichkeit?

ANGER: Nicht unbedingt — oder, etwas weniger scharf, Flucht in ein Pseudoverständnis der Wirklichkeit.



Evas Schöpfung
Urmutter aus der Retorte?

STADA- Arzneimittel. Dahinter stehen 10.000 Apotheker.



Der Apotheker ist der Fachmann für Arzneimittel. Und der Gesetzgeber nennt im Arzneimittelgesetz den Apotheker an erster Stelle als verantwortlichen Produktionsleiter für einen pharmazeutischen Herstellungsbetrieb.

STADA ist das eigene Arzneimittelwerk der Apotheker. Vor 75 Jahren gegründet mit der Idee, die Erfahrung, das Wissen und das pharmazeutische Können aller Apotheker zu vereinen. Heute sind fast alle 10.000 Apotheken dem gemeinsamen Unternehmen angeschlossen. STADA-Arzneimittel sind Präparate, die nach dem neuesten Stand der pharmazeutischen Wissenschaft hergestellt werden. In ihnen finden das Wissen und die Erfahrung mehrerer Apotheker-Generationen ihren Ausdruck.

Moderne Entwicklungs-, Prüf- und Versuchslaboratorien, leistungsfähige Produktionsanlagen — das ist STADA, das pharmazeutische Werk unserer Tage. Die Größe und Bedeutung dieses Unternehmens sind längst über das hinausgewachsen, was man im Jahre 1895 — also vor 75 Jahren — geplant hatte. STADA ist ein Begriff in der Pharmazie.

STADA - seit 75 Jahren zukunftsweisend